Chorherrenhaus : (Embrach, 1522)

Autor(en): **Böhmer, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045513

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

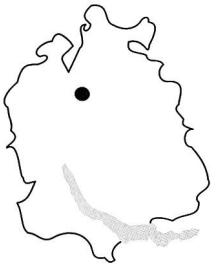
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chorherrenhaus

(Embrach, 1522)



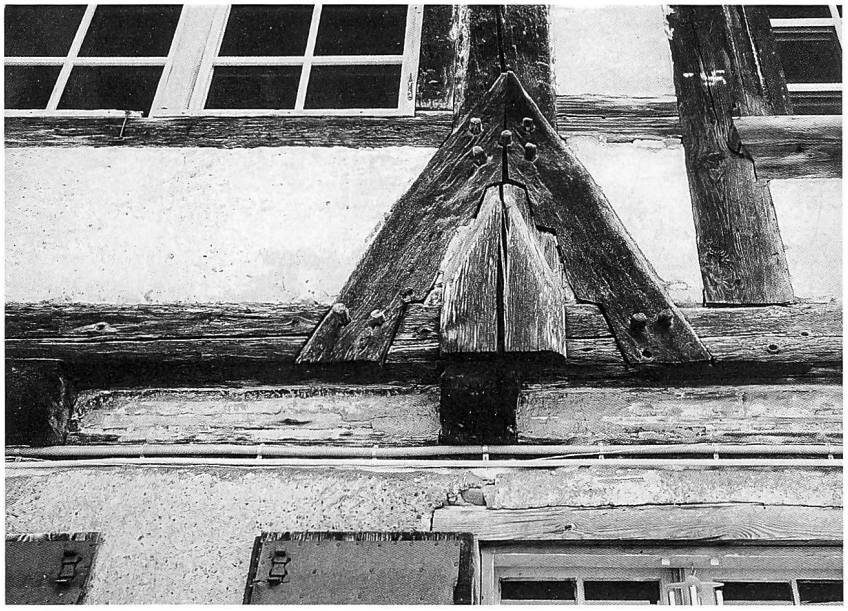
Das 1044 erstmals erwähnte und 1524 im Zuge der Reformation aufgehobene Chorherrenstift Embrach ist wohl nur wenigen Zürchern bekannt. Das Wahrzeichen des einstigen Stifts, die Kirche mit ihrem markanten Turm, stürzte 1778 ein. Darum herum gruppierten sich die Wohnhäuser der insgesamt elf Chorherren. Einige dieser Bauten sind bis heute erhalten, aber meistens in so verändertem Zustand, dass man ihren spätmittelalterlichen Kern von aussen nicht mehr erkennen kann. Einzig das Haus Oberdorfstrasse 11 hat seinen Charakter als spätmittelalterliches Fachwerkhaus weitgehend bewahrt. Es wurde 1522 errichtet und war der Wohnsitz des Chorherrn Konrad Flachsland, der seit 1479 eine Pfründe in Embrach innehatte. Flachsland stammte aus einem Basler Ministerialengeschlecht und war der illegitime Sohn eines Priesters und einer ledigen Frau. Weil auch er eine Konkubine hatte, wurde er 1495 vorübergehend exkommuniziert und musste beim Leutpriester von Pfungen die Beichte ablegen. Später war er studienhalber abwesend und focht mit dem Stift einen langjährigen Streit aus, da er mit den Bezügen während seiner Abwesenheit unzufrieden war.

Wie wohnte es sich als Chorherr in Embrach? Flachslands Haus besteht aus einem massiv gemauerten Erdgeschoss und einem leicht vorkragenden Fachwerk-Obergeschoss. Darüber spannt sich ein mächtiges Dach, das ursprünglich auf beiden Seiten teilweise abgewalmt war. Typologisch gesehen handelt es sich um ein sogenanntes gestelztes Haus, bei dem sich die Wohnräume nicht im Erd-, sondern im Obergeschoss befinden. Damit unterscheidet es sich von einem durchschnittlichen Bauernhaus und gibt sich als Gebäude der Oberschicht zu erkennen. Auch weitere Details zeugen vom Wohlstand des Bauherrn und der fortschrittlichen Bauweise, so der stockwerkweise Abbund des Fachwerks (anstelle eines über mehr als ein Geschoss reichenden Ständers mit Streben), die Ausfachungen aus Stein (anstelle von lehmverstrichenem Rutengeflecht) und das Sparrendach (anstelle eines Rafendachs). Das Gebäude verfügte zudem von Anfang an über einen Kamin, der bis über den First hinausreichte. So blieb das Dachgeschoss rauchfrei, was damals die Ausnahme war.

Über die ursprüngliche Einteilung des Erdgeschosses ist nichts bekannt; möglicherweise wurde es zum Einlagern von Naturalabgaben benutzt. Die Nordostecke des Hauses war unterkellert. Im Obergeschoss verlief über beinahe die ganze Hauslänge ein Korridor, von dem im Westen ein kleiner Raum abgetrennt war. Auf der Südseite befanden sich die Küche, die Stube und eine Kammer. Auf der Nordseite waren drei weitere Kammern angeordnet; ganz im Osten führte ein schmaler Gang zum Abort. Im Dachgeschoss befand sich eine weitere Kammer. Korridor und Kammern verfügten über Tonplattenböden, grau gefasste Sichtfachwerkwände und Balkendecken mit Einschubbrettern ohne Farbfassung. Die Stube hatte als einziger Raum einen Holzboden, Bohlenwände und möglicherweise eine Bohlenbalkendecke.

Nach der Aufhebung des Stifts erhielten die Chorherren eine lebenslange Rente und Wohnrecht in ihren Häusern. Der zürcherische Stadtstaat nutzte die nach und nach frei werdenden Chorherrenhäuser entweder für seine eigenen Bedürfnisse oder veräusserte sie an Private. So wurden zwei im Jahr 1500 errichtete Chorherrenhäuser (Oberdorfstrasse 16) zum Amtshaus, in dem der Verwalter der einstigen Klostergüter residierte, und ein anderes wurde dem Pfarrer von Lufingen zugewiesen. Konrad Flachsland verliess sein Haus spätestens 1538, denn in jenem Jahr ist es erstmals als Wohnsitz des Embracher Pfarrers erwähnt. 1828 kam ein Gutachten zum Schluss, das Embracher Pfarrhaus sei zwar nicht baufällig, aber es habe «doch eine ganz unbequeme Einrichtung». Man entschied, an anderer Stelle einen Neubau zu errichten. Fünf Jahre später verkaufte der Kanton Zürich das alte Pfarrhaus an einen Privaten und setzte damit einen Schlussstrich unter eine über 300-jährige Nutzungskontinuität.

Roland Böhmer



Strassenseitige Fassade. Aufnahme 1994. Die Ständer im ersten Obergeschoss mit den Fuss- und Kopfhölzern markieren die ursprüngliche Innenunterteilung in Küche (links), Stube (Mitte, mit fünfteiligem Reihenfenster) und Kammer (rechts). Links an das Gebäude wurde 1757 eine «Anhänke» angefügt, die im Obergeschoss das Studierzimmer des Pfarrers enthielt.
Ausschnitt aus der rückseitigen Fassade. Aufnahme 2005. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)